

Das Hochzeitsmahl.

Romanette von Julius Keller.

Das Hochzeitsmahl war in vollem Gange. Ein Mahl, wie es der reiche Engros-Schlächtermeister und Haus-

Meister Strefow hatte es sich ein gut Stück dieses Geldes tosen lassen, den heutigen Freudentag festlich zu begehen, und alles klappte demgemäß.

Meister Strefow hatte es sich ein gut Stück dieses Geldes tosen lassen, den heutigen Freudentag festlich zu begehen, und alles klappte demgemäß.

„Du, Vater?“ rief die Tochter, und dann eilte sie erschrocken auf ihn zu. „Mein Gott, Vater, was ist Dir?“

„Ich hab' ihn gesehen.“ „In der Hochzeitsgesellschaft?“ „Ja... da war's...“

„Und hat er dich erkannt?“ „Hast du ihn gesprochen?“ „Hat er nach mir gefragt?“

Der Vater zögerte mitteilidig einen Moment, dann aber sprach er schnell: „Es ist so, wie ich dir gesagt...“

„Vater, sag mir alles,“ flehte sie, „ich bin gelobt, ich kann's hören...“

„Tobtschlagen wollt' ich ihn, den Kerl, ja,“ rief er heiser hervor, „erwürgen wollt' ich ihn, den Schuft!“

„Wer die andere war?“ „Wer die andere war, mein Kind?“ Seine Frau war's...

„Was ich gethan habe?“ „Er lachte schill auf.“ „Bedient hab' ich ihn! Serviert hab' ich ihn!“

„Wollen Sie sich bessern,“ fragte nun Strefow milde, „mir versprechen, sich zusammenzunehmen?“

„Kraus!“ schrie er dann heiser. „Kraus!“ Sofort, sag' ich Ihnen! Und Ihr Chef soll mich kennen lernen!“

Wie in wilder Flucht lief der Verabschiedete aus dem Hause in den kalten Winterabend hinaus. Als ob die Furcht ihn vorwärts triebe, er könne da drinnen, inmitten der festlichen

Es schlug eben zehn, als er sein bescheidenes Heim betrat... Weit draußen in der Vorstadt, im dritten Stock einer alten, grauen Miethstajerne...

„Du, Vater?“ rief die Tochter, und dann eilte sie erschrocken auf ihn zu. „Mein Gott, Vater, was ist Dir?“

„Ich hab' ihn gesehen.“ „In der Hochzeitsgesellschaft?“ „Ja... da war's...“

„Und hat er dich erkannt?“ „Hast du ihn gesprochen?“ „Hat er nach mir gefragt?“

Der Vater zögerte mitteilidig einen Moment, dann aber sprach er schnell: „Es ist so, wie ich dir gesagt...“

„Vater, sag mir alles,“ flehte sie, „ich bin gelobt, ich kann's hören...“

„Tobtschlagen wollt' ich ihn, den Kerl, ja,“ rief er heiser hervor, „erwürgen wollt' ich ihn, den Schuft!“

„Wer die andere war?“ „Wer die andere war, mein Kind?“ Seine Frau war's...

„Was ich gethan habe?“ „Er lachte schill auf.“ „Bedient hab' ich ihn! Serviert hab' ich ihn!“

den... und es war mir, als müßt ich mich auf ihn stützen und ihn mit meinen Händen erwürgen... Aber — wenn ich dann das unschuldige junge Ding mit dem glücklichen Lächeln neben ihm sah — auch so eine arme

„Ich will fort!“ rief Kempf rasch hervor, „ich muß fort... Ich kann nicht mehr hier bleiben...“

Meister Strefow sah in entsetzt an und griff sich an den Kopf. „Kraus!“ schrie er dann heiser.

„Du, Vater?“ rief die Tochter, und dann eilte sie erschrocken auf ihn zu. „Mein Gott, Vater, was ist Dir?“

„Ich hab' ihn gesehen.“ „In der Hochzeitsgesellschaft?“ „Ja... da war's...“

„Und hat er dich erkannt?“ „Hast du ihn gesprochen?“ „Hat er nach mir gefragt?“

Der Vater zögerte mitteilidig einen Moment, dann aber sprach er schnell: „Es ist so, wie ich dir gesagt...“

„Vater, sag mir alles,“ flehte sie, „ich bin gelobt, ich kann's hören...“

„Tobtschlagen wollt' ich ihn, den Kerl, ja,“ rief er heiser hervor, „erwürgen wollt' ich ihn, den Schuft!“

„Wer die andere war?“ „Wer die andere war, mein Kind?“ Seine Frau war's...

„Was ich gethan habe?“ „Er lachte schill auf.“ „Bedient hab' ich ihn! Serviert hab' ich ihn!“

„Was ich gethan habe?“ „Er lachte schill auf.“ „Bedient hab' ich ihn! Serviert hab' ich ihn!“

Eine Kündigung.

Humoreske von Freiherr von Schlicht.

Die Diensthöten hatten uns eine „gute Nacht“ gewünscht und die jeden Abend wiederkehrende Frage: „Schläfst der Junge auch?“ war mit dem jecro-

„Sei nicht böse, wenn ich mich zurüchziehe, ich bin todtimüde, der Junge war in der letzten Nacht so unruhig.“

„Ich will nur noch meine Zigarre zu Ende rauchen, dann ziehe auch ich mich in mein Kämmerlein zurück.“

„Aber dann plötzlich: „Mama, Mama-Mama-maaaa.“ Da wurde mir mein Jertikum klar; der Junge, der im Zimmer nebenan mit meiner Frau schlief, war erwacht.

„Ich kenne meinen Bub, er dreißt trotz seiner Jugend — er ist erst drei Jahre — Alles sehr gründlich, auch das Weinen. Also steckte ich die Hände in die Ohren und troch unter die Decke, um nichts zu hören.“

„Müch — Müch.“ Der Junge war hungrig und wollte mehr „Müch“, auf hochdeutsch: mehr Milch haben.

„Jetzt, mitten in der Nacht! Der Bengel war rein toll, aber wenn wir noch schlafen wollten, mußte sein Wunsch erfüllt werden.“

„Ich lehnte mich mit beiden Füßen gegen das Treppengeländer, mit beiden Schultern gegen die Thür und eine Minute später slog ich, wie ein geölter Bly mit geschundenen Gliedmaßen in das Schlafgemach der beiden Mädchen...“

„Am nächsten Morgen meldeten mir die beiden Mädchen mit angsterfüllten Gesichtern, es sei bei ihnen eingbrochen worden, sie hätten den Dieb lange an der Thür arbeiten gehört.“

„Das Leben und das Eigentum meiner Diensthöten war mir zu teuer, um sie erneut dem Schrecken einer solchen Nacht auszusetzen.“

„Gott sei Dank, daß wir die Scheufale los werden,“ sagte meine Frau, „jetzt will ich es Dir nur gestehen, daß ich mich fast jeden Tag halbtoth über sie geärgert habe, sie sind faul,“

schmutzig in ihren Arbeiten und unverschämt.“ „Behüt' sie Gott, das sei mein Reifezeug,“ gab ich zur Antwort.

„Aber meine Frau hatte andere Pläne — wir wohnten in einer kleinen Stadt, wo sich auch das unbedeutendste Ereigniß mit Windeseile verbreitet.“

„Ich nach acht Tagen, mit Ausnahme der Brotkrumen, kein weltliches Wesen unsere Schwelle überschritten hatte, wurde meine Frau unruhig.“

„Aber dann plötzlich: „Mama, Mama-Mama-maaaa.“ Da wurde mir mein Jertikum klar; der Junge, der im Zimmer nebenan mit meiner Frau schlief, war erwacht.“

„Ich kenne meinen Bub, er dreißt trotz seiner Jugend — er ist erst drei Jahre — Alles sehr gründlich, auch das Weinen. Also steckte ich die Hände in die Ohren und troch unter die Decke, um nichts zu hören.“

„Müch — Müch.“ Der Junge war hungrig und wollte mehr „Müch“, auf hochdeutsch: mehr Milch haben.

„Jetzt, mitten in der Nacht! Der Bengel war rein toll, aber wenn wir noch schlafen wollten, mußte sein Wunsch erfüllt werden.“

„Ich lehnte mich mit beiden Füßen gegen das Treppengeländer, mit beiden Schultern gegen die Thür und eine Minute später slog ich, wie ein geölter Bly mit geschundenen Gliedmaßen in das Schlafgemach der beiden Mädchen...“

„Am nächsten Morgen meldeten mir die beiden Mädchen mit angsterfüllten Gesichtern, es sei bei ihnen eingbrochen worden, sie hätten den Dieb lange an der Thür arbeiten gehört.“

„Das Leben und das Eigentum meiner Diensthöten war mir zu teuer, um sie erneut dem Schrecken einer solchen Nacht auszusetzen.“

„Gott sei Dank, daß wir die Scheufale los werden,“ sagte meine Frau, „jetzt will ich es Dir nur gestehen, daß ich mich fast jeden Tag halbtoth über sie geärgert habe, sie sind faul,“

„Was ich gethan habe?“ „Er lachte schill auf.“ „Bedient hab' ich ihn! Serviert hab' ich ihn!“

schon so lange im Dienst und haben immer unsere Pflicht und Schulpflicht gethan und da können die gnädige Frau uns das nicht verbieten, daß wir auch gerne etwas höheren Lohn haben möchten, wenn die gnädige Frau uns jedem zehn Thaler zulegen wollten, das haben wir uns so gedacht, nicht wahr, Bertha?“

„Meine Mutter meinte, zehn Thaler wären eigentlich ein bißchen wenig, was meine Freundin ist, die hat ein Thaler mehr getriegt.“

„Aber dann plötzlich: „Mama, Mama-Mama-maaaa.“ Da wurde mir mein Jertikum klar; der Junge, der im Zimmer nebenan mit meiner Frau schlief, war erwacht.“

„Ich kenne meinen Bub, er dreißt trotz seiner Jugend — er ist erst drei Jahre — Alles sehr gründlich, auch das Weinen. Also steckte ich die Hände in die Ohren und troch unter die Decke, um nichts zu hören.“

„Müch — Müch.“ Der Junge war hungrig und wollte mehr „Müch“, auf hochdeutsch: mehr Milch haben.

„Jetzt, mitten in der Nacht! Der Bengel war rein toll, aber wenn wir noch schlafen wollten, mußte sein Wunsch erfüllt werden.“

„Ich lehnte mich mit beiden Füßen gegen das Treppengeländer, mit beiden Schultern gegen die Thür und eine Minute später slog ich, wie ein geölter Bly mit geschundenen Gliedmaßen in das Schlafgemach der beiden Mädchen...“

„Am nächsten Morgen meldeten mir die beiden Mädchen mit angsterfüllten Gesichtern, es sei bei ihnen eingbrochen worden, sie hätten den Dieb lange an der Thür arbeiten gehört.“

„Das Leben und das Eigentum meiner Diensthöten war mir zu teuer, um sie erneut dem Schrecken einer solchen Nacht auszusetzen.“

„Gott sei Dank, daß wir die Scheufale los werden,“ sagte meine Frau, „jetzt will ich es Dir nur gestehen, daß ich mich fast jeden Tag halbtoth über sie geärgert habe, sie sind faul,“

„Was ich gethan habe?“ „Er lachte schill auf.“ „Bedient hab' ich ihn! Serviert hab' ich ihn!“

„Was ich gethan habe?“ „Er lachte schill auf.“ „Bedient hab' ich ihn! Serviert hab' ich ihn!“



Bäuerin (acht Tage nach der Hochzeit): „Heut, Jörg, laßt Du Dir aber amal die Glassplittler aus dem Schadel ziehen — Du zerreibst mir ja alle Schäpfel!“